

# Koge Piccoloflöte KP-22 E

Früher mussten sich alle Kunststoff-Piccolos an der „Mutter der Kunststoff-Piccolos“ von Yamaha messen lassen: Nach dem weniger bekannten YPC-31 (1969-1979) stellt Yamaha seit 1980 und bis heute so gut wie unverändert mit dem YPC-32 ein akzeptables Piccolo für den kleinen Geldbeutel her. Plastik-Piccolos gab es zu dieser Zeit auch von anderen Herstellern, aber Yamaha baute das erste, das von der Fachwelt als brauchbares Schüler-Piccolo akzeptiert wurde.

Von Klaus Dapper

Seit Pearl 2006 mit seinem „Grenaditte“-Piccolo auf dem Markt gekommen ist, haben sich die Verhältnisse verändert: Während Yamaha sich im Bereich „Schüler-Piccolo“ nicht weiter engagierte, brachte Pearl mit dem PFP-105E zu einem attraktiven Preis ein in Taiwan hergestelltes Kunststoff-Piccolo auf den Markt, das mittlerweile sogar in professionelle Sinfonie-Orchester Einzug gehalten hat. Es hat inzwischen das Yamaha-Piccolo (nun: „Großmutter des Kunststoff-Piccolos“) als Vergleichsmaßstab für Schüler-Piccolos abgelöst. An diesem Instrument muss sich auch das Koge Piccolo messen.

Die Firma Koge Flute stellte uns mit ihrem neuen Modell KP-22 E eine preisgünstige Piccoloflöte zur Verfügung. Sie kam mit der Frankfurter Messe 2012 auf den deutschen Markt und ist aus einem neuartigen Werkstoff hergestellt, der sich „synthetic wood“ nennt. Laut Hersteller ist „synthetic wood“ ein Gemisch aus Spezialkunststoff und Holzfasern. Solche Misch-Stoffe gibt es schon seit längerer Zeit: Wir denken da an die „Greenline“-Klarinetten von Buffet-Crampon, preisgleich mit den Holz-Klarinetten. Der 1994 vorgestellte Werkstoff besteht aus 95 Prozent Grenadillholzmehl und 5 Prozent Kohlefaser.

Das „synthetic wood“ genannte Material des Koge Piccolos erinnert ein wenig an das für das neue Pearl-Piccolo ver-

wendete Material Grenaditte. Auch hier wird (Grenadill/Grenaditte) die Assoziation mit Holz gewünscht. Auch hierbei soll es sich – nach unbestätigten Meldungen – um einen Verbund aus Holzfasern/Holzmehl und Kunststoff handeln. Mit der Mischung von Holzbestandteilen mit einem synthetischen Bindemittel versuchen immer mehr findige Hersteller, den akustischen Eigenschaften von Holz so nahe wie möglich zu kommen. Wie weit das bei dem Koge Piccolo gelungen ist, wollen wir überprüfen.

## Äußere Erscheinung

Die Oberfläche hat eine mattschwarze Struktur, die auf den ersten Blick nicht an Kunststoff erinnert. Man muss schon zweimal hinsehen, um zu bemerken, dass es sich nicht um Edelh Holz handelt. Der Clou: Auch die Innenseite ist nicht hochglatt, wie bei vielen anderen Kunststoffpiccolos, sondern ebenfalls matt. Kein Vergleich mit den Billig-Plastik-Piccolos, die glänzen wie eine Speckschwarte. Da hat jemand Ahnung von der Materie: Es geht also nicht nur um Optik. Schon Adolphe Sax hat seine Überzeugung geäußert, dass die Struktur der Innenwand (glatt + versiegelt/weniger glatt + porös) einen größeren Einfluss auf den Klang hat als die Wahl des verwendeten Materials.

Das Hauptstück trägt die maschinelle Gravur „KOG E FLUTE KP22E“. Seltsamerweise ist nirgendwo eine Seriennummer zu finden. Das ist bei modernen Blasinstrumenten





äußerst ungewöhnlich. Der Platz ist knapp, das ist klar. Daher findet sich manchmal die Serien-Nummer auf der Unterseite des Gis-Hebels, manchmal auf dem Zapfen (Yamaha), manchmal auf der Säulchenschiene.

Sowohl Korpus und Kopfstück sind aus „synthetic wood“ gemacht. Der Zapfen, der die Verbindung zwischen Kopf und Hauptstück bildet, besteht allerdings aus Metall, wie von Holzpiccolos gewohnt. Das Kopfstück ist verdünnt, wie man es von den teuersten Spitzeninstrumenten aus deutscher Fertigung kennt. Die Mundplatte ist erhöht und hebt sich von dem schlanken Rohr des Kopfstücks ab, ihr Radius ist wie bei normalen dickwandigen Piccolos. In die Form der Mundplatte ist eine „high wave“ eingearbeitet, eine Erhöhung, die von beiden Seiten auf die Anblaskante zuläuft. Sie erinnert an die bei älteren deutschen Konzertflöten oft verwendeten Reform-Mundplatten. Flöten mit Reform-Mundplatten waren bis zum Zweiten Weltkrieg bei deutschen Flötisten recht beliebt. Heute sind sie für Konzertflöten regelrecht verpönt. Lediglich bei Piccolos werden sie auch von Profi-Flötisten akzeptiert. Das Mundloch misst 10,8 x 8,6 mm. Übrigens sind dies dieselben Maße, die wir auch bei Pearl gemessen haben.

### Verarbeitung

Der Augenschein (mit Stirnbandlupe) brachte nichts Negatives zutage. Bei chinesischen Instrumenten sucht das Auge sofort nach Schlampereien und wird fast immer fündig. Diesmal: Fehlanzeige. Die Mechanik ist präzise hergestellt, kein Spiel, kein toter Gang, keinerlei Schönheitsfehler. Wir versenkten eine LED-Prüflampe im Korpus: Nicht alle Klappenpolster decken perfekt. Das geht noch besser. Allerdings ist die gnadenlose Prüflampe oft empfindlicher als der Spieler: Im Spieltest gab es trotz erhöhter Sensibilität keine spürbaren Hinweise auf Deckungsfehler.

### Fingerfreundlichkeit

Das Koge Piccolo liegt grundsätzlich gut in der Hand und lässt sich angenehm greifen. Die Griffplättchen sind der entspannten Fingerhaltung gut angepasst. Eventuell könnte der D-Klappe ein nach rechts versetztes Griffplättchen spendiert werden, damit der 4. Finger von beiden Nachbarn etwa gleich weit entfernt ist. Pearl macht das besser.

Der linke Daumen fühlt sich auch nicht ganz sicher. Er setzt etwa im 45-Grad-Winkel auf. Das Griffteil der H-Klappe hat aber eine rechteckige Kontur mit 90-Grad-Winkel. So be-

Verdünntes Kopfstück, erhöhte Mundplatte, lip wing

Anzeige

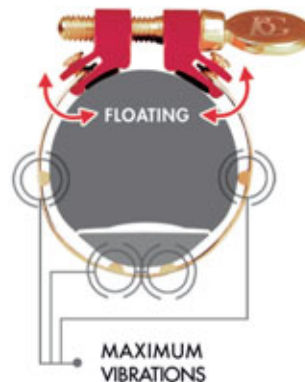
**(DUO)**  
THE PRO CHOICE



LD1  
GOLD PLATED

- GRIPS PERFECTLY TO CANE AND PLASTIC REEDS
- SETUP EASY TO SWITCH SECURELY & QUICKLY

WHEN DETAILS  
MAKE  
THE DIFFERENCE



DUO



“ THE SOUND ”

EXCLUSIVE DISTRIBUTION FOR GERMANY  
WWW.DMVERTRIEB.DE

FITS

**Bb CLAR**

+ **ALTO SAX**

+ **ALTO SAX Jazz**  
( EBONITE )

- FOCUSED TONE
- STABLE INTONATION IN ALL REGISTERS
- WARM SOUND QUALITY
- PRECISE ARTICULATION

**NEW !**

steht die Gefahr, dass man beim gegriffenen H noch eine Kante des B-Hebels mit erwischt. Das ginge bequemer.

### Ansprache und Klang

Das Koge Piccolo spricht angenehm leicht an. Es bietet mehr Volumen im unteren Register herunter bis zum D, als von wesentlich teureren Mitbewerbern gewohnt. Die untere Mittelage, die bei manchen Piccolos eine schwache Stelle ist, klingt voluminös und kommt leicht. Die hohe und höchste Lage, die bei Kunststoff-Piccolos gerne kräftig knallt, ist bei dem Koge Piccolo noch ziemlich im Rahmen. Die höchsten Töne (gegriffen) B3, H3 und C4 sind nicht auf jedem Piccolo ausführbar. Kein Problem beim Koge Piccolo. Reichlich Pluspunkte.

### Intonation

In Ermangelung anderer Informationen wurde das Stimmgerät auf A = 440 Hz eingestellt. Mit vollständig eingeschobenem Kopfstück ist man – warmgespielt – schon ziemlich nahe dran. 0,5 mm ausziehen reicht. Das sieht aber schlecht aus für höhere Stimmungen. 0,5 mm bedeutet: 441 Hz sind noch bequem erreichbar. Alles, was darüber ist, könnte – je nach Ansatz – Probleme machen.

Und: Was sagt das Stimmgerät? Hier gibt es sehr gute Noten: Die Intonation ist unkompliziert, was für ein Piccolo schon fast ein Adelsprädikat darstellt.

Allerdings: Der Autor dieser Zeilen hat Anfang Januar ein Sinfonie-Konzert in einer katholischen Kirche hinter sich gebracht. Während der Probe herrschte eine Raumtemperatur von 12 Grad Celsius (!), mehr garantieren katholische Kirchen nicht. Diese Temperatur hebt sich durch die „animalische Heizung“ natürlich an, wenn die Kirche mit Menschen gefüllt ist. Das war sie bei der Probe aber nicht, und auch in dieser Situation sollte man mit seinem Piccolo irgendwie zurecht kommen. Jetzt hat der Flötist, der zum Piccolo wechselt, ein Problem: Die Atemluft hat eine Temperatur von 36 Grad. Da 1 Grad Celsius einer Tonhöhen-Veränderung von 3 Cent (= 3 Hundertstel Halbton) entspricht, liegt der Unterschied zwischen einem gut warm gespielten und einem kalten Piccolo bei  $24 \times 3 = 72$  Cent, was einem Dreiviertel Halbton entspricht! Da braucht man bei seinem Instrument unbedingt einigen Spielraum nach oben, um beim „Kaltstart“ nicht unangenehm aufzufallen. Den habe ich mit dem Koge Piccolo nicht; so gesehen ist es eher ein „Schönwetter-Piccolo“. Dies ist ein wichtiger Kritik-Punkt. Wer ein gutes Orchester-Piccolo bauen will, muss auch für eine Stimmung bis A = 444 Hz oder den Einsatz bei niedrigen Temperaturen Reserven bieten.

### In der Praxis

Nachdem wir zu Hause Vertrauen zu dem Instrument gefasst hatten, nahmen wir das Koge Piccolo im Januar zu einer Vor-

stellung der „Dreigroschenoper“ mit. Die Instrumente liegen während der Anreise bei Minus-Temperaturen im Kofferraum, sie müssen beim Soundcheck direkt nach der Ankunft am Auftrittsort bei einer Anspiel-Probe sofort ihren Mann stehen. Für Holzinstrumente wäre dies eine gefährliche Situation. Bis sich ein Holzinstrument an die Umgebungstemperatur angepasst hat, sollte man mit bis zu 20 Minuten rechnen. Vom schnellen „Warmblasen“ wird abgeraten; schnelle Temperaturwechsel können bei einem Holzinstrument zu Rissen führen. Warmblasen ist bei dem Koge Piccolo aufgrund des halb-synthetischen Materials natürlich kein Problem. Das Piccolo reagierte völlig unkompliziert und bewährte sich bei seinem Einsatz (Orchester-Stimmung: A = 440 Hz).

### Resümee

Das Koge Piccolo hat einen ausgesprochen attraktiven Preis, denn es kostet nur etwa die Hälfte der Schüler-Piccolos von Pearl und Yamaha. Dafür bietet es gute Ergonomie, gute Intonation, leichte Ansprache und einen Klang, der dem Holzpico-erstaunlich nahekommt. Ob dies an der Beimengung von Holz-Bestandteilen liegt, mag dahingestellt sein. Die akustischen Eigenschaften von gewachsenem Holz beruhen auf der Elastizität der Fasern, der porösen Struktur, wobei die Poren teils mit Harz, teils mit Luft gefüllt sind, und einer spezifischen Dichte. Holzmehl kann lediglich die Dichte des Verbundstoffs reduzieren. Da bleibt von Holz-Akustik nicht viel übrig. Andererseits: Bei der praktischen Prüfung kommt das akustische Ergebnis dem von Holzinstrumenten relativ nahe. Was will man mehr?

Wenn jetzt die gute Fee käme und mich nach drei Wünschen fragen würde, wüsste ich etwas:

1. Ein um 2,5 mm kürzeres Kopfstück, damit man auch höhere Stimmungen (oder kältere Außentemperaturen) bedienen kann. Hoffentlich stimmt das Instrument dann noch so gut, wie es jetzt stimmt: Das käme auf einen Versuch an.
2. Ein anderes Design der Griffteile für den linken Daumen: einen 45-Grad-Winkel zwischen den Konturen von B- und H-Drücker.
3. Ein Griffplättchen auf der D-Klappe, damit der Abstand Mittel-/Ringfinger etwas größer und der Abstand Ringfinger/kleiner Finger kleiner würde.

### Zubehör

Mit ansehnlichem Kunstleder überzogenes Holzkern-Etui, das auch einem Stift mit Korkfett Platz bietet. Dazu gehört eine teddygefütterte Etui-Tasche mit Handgriff. Seitlich befindet sich ein Reißverschlussfach, das den beiliegenden Wischerstab (aus Holz) aufnimmt. Dazu gibt es ein Pflege-Tuch für die Außenseite des Instruments. Das Koge Piccolo kommt mit einer Abdeck-Kappe für den Zapfen: So wird das Etui nicht mit Korkfett verschmutzt. ■

## Produktinfo

### KP-22 E

**Hersteller:** F. Koge / Partnerbetrieb in China

### Technische Daten:

Grundstimmung: keine Herstellerangabe. Eigenmessung A = 440 Hz

**Korpus:** Kunststoff-Holz-Gemisch („synthetic wood“)

### Kopfstück und Klappen:

versilbert  
E-Mechanik, G-Griffplättchen offset

**UVP:** 380 Euro

Auch als KP-22 ES (Metall-Kopfstück) und KP-92 E (Grenadill-Holz) erhältlich

### Mehr Info:

[www.musikhaus-da-capo.de](http://www.musikhaus-da-capo.de)

## Pro & Contra

- + leichte Ansprache in allen Lagen
- + für ein Kunststoff-Piccolo ungewöhnlich guter, holz-ähnlicher Klang
- + für ein Kunststoff-Piccolo attraktive holz-ähnliche Optik
- + ausgeglichene Intonation (A = 440 Hz)
- wenig Spielraum für höhere Grundstimmung

